

# Schweizer Verband "Volksdienst" : Soldatenwohl - Arbeiterwohl

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **66=86 (1920)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-36190>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nötig, den Schützenkampf aufzunehmen. Bis auf Sturmnähe arbeitet man sich vor. Das Wie wird den Unterführern überlassen.“

Sobald sich die ersten Wellen zeigten, begann ein heftiges russisches Artilleriefeuer, das sich jedoch als fast wirkungslos erwies. Nur eine von einem Reserveoffizier geführte Kompanie, die entgegen der Instruktion in dichten Schützenlinien vorrückte, hatte  $\frac{3}{4}$  der sämtlichen Verluste, die sich auf etwas mehr als 100 Mann beliefen. Trotzdem die Brigade in keiner Weise von Artilleriefeuer unterstützt war, erreichten die ersten Infanteriewellen im Verlaufe von 5 Viertelstunden die ihnen vorgeschriebene Linie, um sich dort zu verdichten und den Feuerkampf aufzunehmen. — Bald darauf kam der Befehl, den Angriff einzustellen. Die hintern Wellen blieben liegen, und alle verbrachten die Nacht in dieser Formation.

Der Angriff der Brigade, die zur Rechten von von Hülsen vorrückte, kam nur bis 1200 Meter an den Feind und mußte dort anhalten. Die Nachbarbrigade links konnte ihre Entwicklung in einem Walde vollziehen, durch den sie sich gedeckt bis auf 700 Meter dem Feinde näherte. Sie ging nun, — nachdem von Hülsens Brigade sich bereits vor dem Feinde festgesetzt hatte und daran war, die Schützenlinien zu verdichten, — in dichten Wellen zum Walde hinaus und erlitt dabei solche Verluste, daß die Truppen zurückfluteten und es zu keinem Vorrücken mehr kam. Auf Divisionsbefehl wurde dann, wie erwähnt, der Angriff der Brigade von Hülsen eingestellt. Ein erneuter Angriff wurde übrigens nicht notwendig, da sich der Gegner zurückzog.

Es ist interessant, die 3 Brigaden zu vergleichen, die unter denselben Umständen, gegen dieselbe feindliche Artilleriewirkung und beim gleichen Mangel an Unterstützung durch eigene Artillerie zu kämpfen hatten, wobei jedoch der Brigade von Hülsen das schwierigste Gelände zufiel, während die Nachbarbrigade im Walde das leichteste hatte. Die exerziermäßige Ausführung des erfolgreichen Angriffs hätte von Hülsen auch als Uebung nicht besser anlegen können. Ueber das Verhalten der Artillerien lassen sich verschiedene Erwägungen machen; z. B. ob die deutsche Artillerie nicht besser die feindliche Infanterie zum Ziel genommen hätte, und ob es für die russische nicht vorteilhafter gewesen wäre, vor die Angreifer ein Sperrfeuer zu legen.

---

## **Schweizer Verband „Volksdienst“.**

*Soldatenwohl — Arbeiterwohl.*

(Mitgeteilt.)

Der Schweizerische Verband *Soldatenwohl* steht heute vor einem neuen Abschnitt seiner Arbeit und Geschichte. Die Aufgaben werden sich künftig stark

erweitern und nicht nur die Soldaten umfassen, sondern dem ganzen Volke dienen. Gerade im Hinblick auf die kommende Ausgestaltung der Arbeiterfürsorge und die Wichtigkeit der Arbeit für die Jugend, hat es der Verband „Soldatenwohl“ für nötig erachtet, seinen Tätigkeitskreis weiter zu stecken und eine entsprechende Namensänderung vorzunehmen, die auch sprachlich dem Willen Ausdruck gibt, die Kräfte dem Volksganzen zu widmen. So wurde als Verbandsbenennung „*Volksdienst*“ gewählt, als Untertitel werden wir „Soldatenwohl“ weiter führen für alle Aufgaben, welche sich besonders mit der Armee befassen, als da sind: Soldatenstuben, Kasernen-Kantinen, Fürsorge für Wehrmannsfamilien, Beschäftigung kranker Wehrmänner.

Es mag sich geziemen, bei diesem Anlaß einen Rückblick auf die verflossenen fünf Tätigkeitsjahre zu geben. Das „Soldatenwohl“ begann seine Arbeit im November 1914 durch die Einrichtung von Soldatenstuben an der Westgrenze, die so raschen Anklang bei der Truppe fanden, daß sie sofort an allen Grenzen, vom Jura bis ins Tessin, vom Simplon bis zum Umbrail verlangt wurden. Weit über 1000 Stuben wurden während der Dauer der Grenzbesetzung eingerichtet, disloziert und wieder betrieben.

Die Rechnungsaufstellung zeigt am 31. Dezember 1919 folgende Zahlen:

Total der Tageseinnahmen . . . . .	Fr. 5,313,635.60
Total der Betriebsausgaben . . . . .	„ 5,452,766.30
ergibt ein Betriebsdefizit von . . . . .	<u>Fr. 139,130.70</u>

das durch einen Beitrag der Nationalspende von Fr. 50,000 und durch private, freiwillige Beiträge gedeckt worden ist. Sechs Soldatenstuben bleiben auch in Zukunft für den *Instruktionsdienst* offen, außerdem hat der Verband „Soldatenwohl“ auf Wunsch der Militärbehörden die Kasernen-Kantinen in Aarau, Bière, Kloten und Fort Luziensteig zum alkoholfreien Betrieb übernommen, weitere Kantinen werden event. folgen.

Die *Abteilung Fürsorge* besteht auf Wunsch des Hauptausschusses der Nationalspende noch weiter zur Hilfe für die Familien notleidender und erkrankter Soldaten. Sie bildet zugleich die Zentralinformationsstelle der Truppenkassen und der Sammlung für kranke Wehrmänner. Die Ausgaben für Unterstützungen und Unkosten haben Ende Dezember 1919 die Summe von Fr. 4,724,349.22 erreicht, inkl. des Betrages von Fr. 399,337.86 für Heimarbeits-Material und Löhne. Der Armeekriegskommissär hat kürzlich die Bilanz der Abteilung Fürsorge mit Bericht gesondert publiziert, weil die Buchführung dieser Abteilung durch einen ihm unterstellten Kommissariatsoffizier besorgt worden ist.

Die *Abteilung Beschäftigung für kranke, schweizerische Wehrmänner* wird ihre Tätigkeit, solange ein Bedürfnis vorhanden ist, weiterführen. An Material und fertigen Arbeiten waren am 31. Dezember 1919 für Fr. 22,644.70 vorhanden,

das Total der Einnahmen beträgt . . . . .	Fr. 142,134.—
das Total der Ausgaben beträgt . . . . .	„ 168,970.—

#### *Abteilung Arbeiterwohl.*

Schon während der Grenzbesetzung wurden aus den Reihen der Mannschaften und Offiziere Stimmen laut, welche eine Uebertragung der Soldatenstuben in das Zivilleben wünschten. Da kam Ende 1917 die große Lebensmittelknappheit, welche die Industrie zu Maßnahmen für billige Speisung ihrer Arbeiter zwangen. Eine Reihe von Fabriken entschlossen sich, Wohlfahrtsräume mit Küchen einzurichten. Das „Soldatenwohl“ stellte sich mit seinen Erfahrungen und seinem durch die Demobilisation teilweise freigewordenen Personal zur Verfügung und so entstanden in kurzer Zeit ca. 25 Arbeiterstuben unter unserer Ober-

leitung, die teilweise ganze Verpflegung, teilweise nur Mittagessen abgeben. Einige Betriebe wurden so weit ausgestaltet, daß sie als Gemeindehäuser dienen, die von jedermann besucht werden können. Mit Zeitungen und Büchereien sind alle Betriebe ausgestattet. Das „Soldatenwohl“ hat ein eigenes Architekturbureau eingerichtet, das dank seiner vielen Bauaufträge zu einer reichen Erfahrung auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Kücheneinrichtungen gekommen ist.

*Der Schweizer Verband Volksdienst,  
Soldatenwohl — Arbeiterwohl*

wünscht, daß die unter seiner Oberleitung stehenden Betriebe den Gästen aller Parteien und Konfessionen zugute kommen sollen und verbietet daher jedwelche Propaganda politischer, alkoholgegnerischer und konfessioneller Tendenz. Es soll allen Gästen ein behagliches, freundliches Heim geboten werden; dazu gehört in erster Linie ein guter Geist, der alle, die an diesem Werke arbeiten, beseelen soll.

Das Ziel der Arbeiterstuben und Wohlfahrtsbetriebe ist nicht beschränkt auf die Speisung von Gästen, sondern umfaßt nach Möglichkeit auch die Darbietung von Gelegenheit zu guter Unterhaltung, Geselligkeit, Belehrung und Bildung. Bereits haben eine Anzahl Vorträge über die Mittagszeit großen Anklang gefunden.

Der *Schweizer Verband Volksdienst*, Soldatenwohl — Arbeiterwohl, hat in seinem bisherigen weiten Tätigkeitskreise gesehen, was uns allen Not tut und er will mithelfen, *Brücken zum besseren Verständnis* zu bauen. Die von einem Mitglied der Betriebskommission anlässlich einer kürzlichen Studienreise in Amerika und England erhaltenen Eindrücke über dertige Arbeiterfürsorge hat uns erkennen lassen, wie diese gewaltigen Industrieländer das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit auf neuer Grundlage aufbauen zum Wohlbefinden des Einzelnen und zum Glück und Wohlstand ganzer Nationen. Auf diesem Gebiete möchten wir nach unseren Kräften mithelfen ohne jegliche Parteizugehörigkeit, nur aus dem starken Willen heraus, unserem Volke in schwerer Zeit Dienst zu leisten.

Kilchberg, 1. Mai 1920.

*Schweizer Verband „Volksdienst“,  
Soldatenwohl — Arbeiterwohl:*

Paul Keller, Pfarrer, Präsident; E. Stehelin, Quästor.  
Betriebsleitung: Else Spiller, Kilchberg-Zürich; Amalie Zeller, Zürich 8.

Komiteemitglieder:

Dr. Hedwig Bleuler-Waser; Frau Prof. Feer-Sulzer; Frau Prof. Dr. Haab;  
C. Sulzer-Stehelin; Direktor Jaberg, Schweiz. Bankgesellschaft; Pfarrer  
Paul Liechti; Dr. jur. Pfeiffer, alle in Zürich; Nat.-Rat Dr. Aug. Rikli,  
Langenthal; Oberst Studer, Horgen; Dr. Hans Sulzer, Winterthur; Frau  
Oberst von Sprecher, Maienfeld; Dr. jur. A. Wyss, Küsnacht; Frau Dr.  
Wyß-Peyer, Küsnacht; Frau Martha Wyß, Zürich; Frl. Elisabeth Wetter,  
St. Gallen.

---

## Literatur.

**La préparation au service militaire.** La Belgique militaire, nos. du 9, 16, 23, 30 Nov. 1919, du 25 Janv., 4 Avr., 18 Avr. 1920.

En dépit d'une préparation militaire insuffisante, due à l'aveuglement des partis, l'armée belge a fait superbement son devoir, face à l'ennemi. Elle traverse actuellement une crise aiguë de transformation. Parmi les multiples questions que pose sa réorganisation, figure celle de la préparation militaire de la jeunesse.